

## Politische Wochenschau

Während die Wirtschaft sich auf dem Weg der Besserung befindet, hat Deutschland im zweiten Planjahr wie im ersten alle Verpflichtungen prompt und loyal erfüllt. So der Generalagent für Entschädigungszahlungen. Deutschland hätte pünktlich bezahlt und zur leichteren Abwicklung der Zahlungen erheblich beigetragen. Ja, während es im ersten Planjahr seine Zahlungen zu vier Fünfteln durch die auswärtigen Anleihen bestritten habe, habe es diesmal den gesamten Betrag von 1220 Millionen Goldmark allein aufgebracht.

Und da sage noch jemand, es fehle Deutschland am „guten Willen“! Und dennoch will man, trotz Locarno und Thoiry, keinen Zug tun, um unsere wohlbegründeten Wünsche bezüglich Besetzung und Militärkontrolle irgendwie zu erfüllen. Denn ist der Völkerbundsrat wieder in Genf beisammen. Seit Montag, zum 43. Mal. Briand, Chamberlain, Stresemann, Jaleski, Benesch, und wie sonst die „großen Kanonen“ in der europäischen Politik heißen mögen, sitzen — zwar nicht fröhlich zusammen — und raten. Die offizielle Tagesordnung selbst scheint diesmal nicht besonders wichtig zu sein, aber die Herren haben zu zweit oder zu dritt geheime und geheime Besprechungen. Mussolini soll auch noch nach Genf kommen. Was wohl dabei herauskommen wird? Briand hat zwar immer noch schöne Worte für die vielversprechende „Locarnopolitik“, aber man hat das Gefühl, der Mann glaubt selbst nicht an die Verwirklichung seiner Ideen. Denn in Paris will man nach wie vor erstens die Besetzung der Rheinlande, zweitens die Militärüberwachung, oder, wenn sie je aufhöre, die sogenannte „Investigation“, und zwar in französischem Sinn, nämlich eine ständige Überwachung am Rhein. Wenn es nach diesem Programm ginge, dann bliebe tatsächlich alles beim alten, oder eigentlich es würde noch schlimmer als bisher, und die Herren hätten sich die großen Reisekosten nach Genf füglich ersparen können. Denn für uns Deutsche ist die „Investigation“ unannehmbar.

Mit Italien sind wir Deutsche endlich einen Schritt vorwärts gekommen. Es hatte feinerzig — und zwar ohne Berechtigung — reichsdeutsches Eigentum in Süditalien beschlagnahmt. Die reichsdeutschen Eigentümer riefen ein Schiedsgericht an. Dieses bezug dessen Schweizer Präsident Schlegel einen Vergleich vor, der nun auch von der italienischen Regierung angenommen worden ist. Hiernach erhalten die betreffenden Grundeigentümer zusammen von der italienischen Regierung eine Entschädigung von 50 Millionen Lire, gleich 85 Prozent des Werts ihrer Grundstücke, — der Raub bleibt trotzdem schlimm genug. Hoffentlich wird dieser Vorgang auch auf das reiche Amerika, das dort endlich ein annehmbarer Ausgleich zustande kommt.

Mussolini macht Schule in den europäischen Staaten. Nun hat auch Polen ein Maulkorbgesetz für die Presse erlassen. Jede öffentliche Unterredung, wie jede Verbreitung von Nachrichten, die dem Staat Schaden zufügen könnten, wird unter schweren Strafandrohungen verboten. Neue Zeitungen dürfen nur mit Genehmigung der Polizei erscheinen. Wo bleibt die Pressefreiheit, das wichtigste Paradieskind der modernen Zivilisation?

Am übrigen hat Mussolini eine recht glückliche Hand in seiner Balkanpolitik. Hat er doch dieser Tage ein italienisch-albanisches Bündnis fertig gebracht. Das ist nur eine verkleinerte Auslieferung der albanischen Küste an Italien. Jetzt hat Italien auch die Verfügung über das Ostufer der Straße von Otranto, einen Vorteil, den es feinerzig gegenüber Österreich herausgeschlagen wollte. Die Südküste haben nun das Nachsehen. Dafür aber bietet Italien ihnen eine Eisenbahn, die von der Adria über Belgrad nach Mostau führen soll. Was brauchen sie mehr?

In Österreich gab es wieder einen ganz gehörigen Skandal. Nur heißt der österreichische Barmat Bolel, der die Postpartasse um ungeheure Beträge gebracht hat. Dabei scheint den ehemaligen Finanzminister Uhrer auch eine nicht geringe Schuld zu treffen, weil er sich mit diesem Großschieber eingelassen hat. Es handelt sich um ein Defizit von 110 Millionen Schilling. Erstaunlich ist, daß es ein staatliches Institut ist, das bisher als der feste Hort der kleinen Sparrer galt. Der Mann fing als kleiner Offizier an, trieb während des Kriegs mit der Militärverwaltung einen Deckhandel, wurde dann in der Inflation Lebensmittelhändler. Jetzt hat auch ihn der Teufel am Stragen gefaßt. Wie gewonnen, so zerronnen.

In Washington hatte man zwei neue diplomatische Erfolge zu verzeichnen. Bezüglich der Erdölfelder hat Mexiko den Vereinigten Staaten Zugeständnisse gemacht. Und den bald ein halbes Jahrhundert dauernden Salspeterstreit der südamerikanischen Republiken Chile, Peru und Bolivien hat der Vizepräsident so entschieden, daß das heiligumstrittene Gebiet Tacna und Arica weder Chile, das es bis jetzt verwaltet hat, noch Peru, sondern Bolivien erhalten soll.

Rußlands Außenminister Tschitscherin gehört zweifellos zu den gewichtigsten Staatsmännern der Gegenwart. Den Europäern zeigte er das asiatische, den Asiaten das europäische Gesicht des russischen Januskopfes. Von den Engländern will der Sowjetmann nicht viel wissen, und in Berlin hat der schlaue Diplomat erklärt, von einem Eintritt Rußlands in den Völkerbund — so gab sich Tschitscherin den Anschein — könne keine Rede sein. Mit Deutschland stelle sich Moskau ausgezeichnet, selbst dessen Eintritt in den Völkerbund tue der Freundschaft keinen Eintrag. Im übrigen denkt Tschitscherin nicht hoch vom Völkerbund. Kriege könne derselbe noch nicht verhindern. Wirksamer als die völkerbündliche Mittelschicht seien Abkommen der einzelnen Staaten unter sich.

In Asien hat die Sowjetunion überall da die Hand im Spiel, wo es unruhig zugeht. Jetzt natürlich in China. Moskau stellt sich ganz auf die Seite der Kamtongregierung, ebenso hält es mit der Kuomintang (Volksbewegung) und mit dem „christlichen“ General Feng, der von einem lanamonalischen Aufenthalt in Moskau nach China zurückgekehrt ist. Der russische Bolschewismus, so international er sich auch gebärdet, heßt doch überall in der Welt den erwachenden Nationalismus gegen die europäischen Fremdmächte auf. Er versteht es ausgezeichnet, den unterdrückten Völkern, ob es Libaneser oder Javaner oder Chinesen sind, sich als ihren besten Freund zu empfehlen, der, obwohl in Europa, doch es nicht mit den europäischen Mächten halten wolle. Daß unter diesen Umständen England mit Moskau herzlich schlecht steht, versteht sich von selbst, umso mehr als Rußland mit der Türkei, mit Persien und

Afghanistan ein sog. „asiatisches Locarno“ eingegangen hat. Das sind gefährliche Vorgänge hart vor den Toren von Britisch-Indien.

In Deutschland blickt man erwartungsvoll nach Genf. Wir freuen uns über den neuerlichen Sieg des Deutschtums in Nordschleswig. Daß wir uns auch über den deutschen Sieg in Polnisch-Oberschlesien gefreut hatten, wurde uns in Warschau sehr verübelt. Mit Unrecht. Denn wir haben einen deutsch-polnischen Vertrag in der Tasche, und in diesem Schriftstück steht auch viel von den Rechten der deutschen Minderheit. Warum sollen wir also uns nicht um sie kümmern?

In Hessen haben die Rechtsparteien einen Volksentscheid gegen die Regierung von Sozialisten, Demokraten und Zentrum, veranlaßt. Derselbe ist abgelehnt worden, aber mit einer geringen Mehrheit. Man sieht, daß die Opposition in den letzten Jahren stark zugenommen hat, auch wenn es nicht zum Sieg reichte, wie in Dänemark, wo das sozialistische Kabinett Strouning infolge des ungünstigen Wahlausfalls zurücktreten mußte.

In Sachsen hat man immer noch keine Regierung zustande gebracht. Auch im Reich strebt man aus der unsicheren Lage einer Minderheitsregierung herauszukommen. Aber wen hereinnehmen? Die Deutschnationalen oder die Sozialdemokraten? Die Insterburger Rede des Dr. Scholz, des Fraktionsführers der Deutschen Volkspartei, hat bei den Sozialdemokraten stark verschleppt, so daß sie mit dem Ausgehen ihrer jetzigen stillen Teilhaberschaft an der Regierung drohen.

In Württemberg gehen zur Zeit die politischen Willen hoch. Handwerk und Landwirtschaft liegen sich wegen des neuen Gewerbesteuergesetzes in den Haaren. Der Bauernbund, der bereits nachzugeben sich ansetzte, fühlt sich von den Agrarissen der Demokratie so sehr vertekelt, daß er nicht mehr mitun will. So liegt die Gefahr nahe, daß das Gewerbegesetz in dritter Lesung abgelehnt werden könnte. Was dann? Eine Regierungstreue? Wahrscheinlich keines Weihnachtseschenk für das Schwabenland.

W. H.

## Baden

Karlsruhe, 10. Dez. Der Senat der Technischen Hochschule hat den Geheimen Hofrat Professor Dr. Max Le Blanc an der Universität Leipzig in Anerkennung seiner ausgezeichneten Forschungen und Lehren auf dem Gebiet der Elektrochemie die Würde eines Dr. ing. ehrenhalber verliehen.

Baden-Baden, 10. Dez. Beim Wasserwert in Baden-Dos an der Haltestelle der Straßenbahn wurde eine Radfahrerin von Dos von einem kleinen Lieferwagen angefahren und so schwer zu Boden geschleudert, daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus verfrachtet.

Pforzheim, 9. Dez. Aus der Stadtratsitzung: Den Stromabnehmern des städtischen Elektrizitätswerks wird die Möglichkeit gegeben, in den hiesigen Installationsgeschäften elektrische Gebrauchsgegenstände gegen monatliche Teilzahlungen zu kaufen. — Zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit für die hiesigen Landschaftsgärtner werden die Instandsetzung und der Ausbau der Hachelanlagen sowie einige gärtnerische Arbeiten im Bendisepark als Notstandsarbeiten ausgeführt.

Mannheim, 10. Dez. Wie jetzt erst bekannt wird, wurde am 11. November d. J. nachmittags zwischen 5.30 Uhr und 6.30 Uhr im D-Bug Basel—Frankfurt a. M. zwischen Karlsruhe und Mannheim aus einem Koffer eine echte orientalische Perlenkette, bestehend aus 45 Perlen, wovon 42 gleichmäßig und 3 auffallend groß sind, gestohlen. Der goldene Verschluss ist mit 3 Brillanten besetzt. Ferner wurde ein Silberfuchspelz im Gesamtwert von 6000 M. entwendet. Als Belohnung für Beibringung sind 1000 M. angesetzt. Die Täter hatten sich der Beschädigten gegenüber bereit erklärt, auf deren Koffer zu achten, solange sich diese in den Speisewagen begab; und hatten während dieser Zeit den Diebstahl ausgeführt. Sie verließen in Mannheim den Zug.

Für die frauenärztliche Abteilung des städtischen Krankenhauses ist ein Erweiterungsbau erstellt worden, der nach zweijähriger, von verschiedenen Schwierigkeiten unterbrochener Bauzeit fertiggestellt ist. Er umfaßt jetzt 146 Krankbetten und 23 Personalbetten, 2 Operationszimmer und verschiedene andere ärztliche Räume. Der Bau hat die Stadt 800.000 M. gekostet.

Weinheim, 10. Dez. In der Nacht zum Montag lösten sich infolge des Frostes im Steinbruch des Baumeisters Hördt in Birkenauer Tag verfallene große Felsblöcke, die auf zwei zum Laden bereit stehende Wagen fielen und diese vollständig zertümmerten. Es war ein großes Glück, daß der Sturz nicht am Tage während der Arbeitszeit geschah.

Engen, 10. Dez. Mittags drang ein Rubel Wildschwein, bestehend aus einem Keiser, einem alten Schwein und 6 Frischlingen, in das Altstadl ein. Mit Aertzen und Knüppeln bewaffnet eröffneten die Einwohner die Jagd auf die Porrtiere. Es gelang, zwei der Frischlinge zu erlegen.

Pfullendorf, 10. Dez. Rabeneltern. In der städt. Kiesgrube beim Schlachthaus, in deren Nähe der Lagerplatz für durchfahrende Zigeuner usw. liegt, wurde von spielenden Kindern in einer Schachtel verpackt die halb verfaulte Leiche eines 3—4 Monate alten Mädchens gefunden.

Waldkirch, 10. Dez. Am hl. Nikolaustag feierte Waldkirch seine Jahrtausendfeier in stiller Weise. Bürgermeister Oberle führte in einer Erklärung aus, daß heute kein Grund vorläge, laute Feste zu feiern, schon deshalb nicht, weil Waldkirch weder im Jahr 926 gegründet noch zur Stadt erhoben worden sei. Es läge aus diesem Jahr lediglich eine Urkunde vor, die davon Zeugnis gäbe, daß damals schon das St. N. h. Kloster Waldkirch-Waldkirch bestand, und daß der Gründer und Schirmherr, Herzog Burkhard von Schwaben einen Streit des Klosters mit dem von Ettenheimmünster geschlichtet hat. Erst im Jahre 1300 verließen die Herren von Rastberg und Schwarzenberg dem in Verbindung mit dem Kloster entstandenen Orte Waldkirch Stadtrechte, und zwar Freiburger Stadtrechte. So wäre es am Maß gewesen, im Jahre 1900 die 600-Jahrfeier zu begehen, was aber unterlassen wurde.

„Ich hoffe auch“, „Wo Ihr Herr Vater ist krank. Ich hoffe, daß es nicht anstehend ist.“ — „Ich hoffe auch. Der Arzt sagt, es ist Ueberarbeitung!“

## Heilpflanzen im Licht des Aberglaubens

Schon von altersher spielten bei der Behandlung von Tieren die Heilpflanzen eine große Rolle. Die geheimnisvolle Kraft, die in ihnen schlummert, war dem Völkern rätselhaft, und noch heute tritt der Aberglaube, der sich mit den Heilpflanzen verbindet, häufig in Erscheinung.

In den Alpen geht die Sage, daß das isländische Moos (Lichen islandicus) früher ein lautes Kraut gewesen sei, nach dessen Verfütterung die Kühe soviel Milch gaben, daß die Alpenhirten aus der daraus bereiteten Butter Kugeln herstellten, sie zum Regeln benutzten und aus den Käseleihen Brücken herstellten. Durch das häufige Melken und Buttern entstand den Sennen so große Arbeit, daß sie das isländische Moos verbrachten. Seit dieser Zeit trocknete das Kraut ein, und der Milchreichtum ging nun mit einmal wieder zurück. Die Pflanze aber wurde von da an „Senninlauch“ genannt.

In Sachsen, in der Nähe von Rochlitz, besteht bis in die Jetztzeit der Brauch, am Johannistag frische Farnwedel (Aspidium Filix mas) in die Schweinefalle zu legen, wodurch die Tiere vor Kotlauf geschützt werden sollen. Auch in der Franche-Comté glaubt man, daß der Farn, mit Weichwasser besprengt und mit geweihtem Salz bestreut, das Vieh vor Krankheit bewahrt. — Bärlapp (Lycopodium clavatum) ermöglicht nach Ueberzeugung der Slowaken einen schnellen Verkauf von Kindern, wenn dem betreffenden Tier vom Verkäufer heimlich ein Stück davon in der Schwanzhaare befestigt wird. Andererseits haben die Rußinen in Polen die feste Meinung, daß, sobald Bärlapp im Hause vorhanden ist, Hühner, Enten und Gänse die Eier nicht ausbrüten können.

Eine große Bedeutung wird dem Wacholder (Juniperus communis) beigemessen. Er gilt für besonders wirksam als Vorbeugungsmittel gegen Heft, die in den Stall und über das Vieh kommen könnten. So wird im Allgäu aus diesem Grund vor dem erstmaligen Austreiben des Viehs der Stall mit Wacholderstäuden ausgeräucher. Eben deshalb füttern auch die Masuren den Kühen am Johannistag Kalms (Acorus Calamus). — Die Bermerwurzel (Veratrum album) dient in Graubünden als Wurmmittel für Pferde, außerdem wird sie äußerlich zum Vertreiben von Ungeziefer der Tiere angewendet.

Dem Knoblauch (Allium sativum) schreibt man eine bedeutende Wirkung gegen ansteckende Tierkrankheiten zu. In Ställen, in denen Knoblauch aufgehängt ist, bleibt das Vieh von Seuchen verschont. Die Rumänen machen am Andreastag mit Knoblauch Kreuze an Tür und Fenster, damit „niemand den Kühen die Milch nehmen kann“. Die Sachsen in Siebenbürgen befestigen im Stall aus Knoblauch gekochene Köpfe, um die Pferde vor Berberen zu schützen. Im Oberelsaß bezeugt man dem Glauben, daß derjenige, der seinem Vieh Knoblauch aibt, verurteilt, daß dem Vieh des Nachbarn die Milch verliere.

Für außerordentlich gefährlich gilt der Rußbaum (Juglans regia). Kräuter, die in dessen Schatten wachsen und verfüttert werden, sollen dem Vieh verderblich sein. Auch glaubt man, daß Schweine, die in einem Stall untergebracht sind, in dessen Nähe sich ein Rußbaum befindet, nicht gedeihen und ungesund gehen.

Die Birke (Betula verrucosa) steht in dem Ruf, Hegen vertreiben zu können. Deswegen werden in der Walpurgisnacht an die Stalltüren und in die Misthaufen Birkenzweige gesteckt. — Slawen treiben einen Keil aus Birkenholz unter das Lager der Kuh in den Boden, wenn die Milch zurückgeht oder ganz ausbleibt. Mit dem Laub von Birken, mit denen zu Pfingsten Haus und Stall ausgemäht waren, werden in Pommern die Ställe ausgeräucher, um das Vieh von ungeheurer Ungeziefer zu befreien. Ebenso werden in Schlesien in der Fastnacht Birken auf den Hof gebracht, damit sich das Vieh daran reibt. Hierdurch sollen die Tiere künftig vor Ungeziern geschützt werden. Das Schlagen mit grünen Birkenzweigen zu Weihnachten und den übrigen Festen macht die Tiere gesund und fruchtbar.

Einer besonderen Wertschätzung als Heilmittel erfreut sich das Schellkraut (Chelidonium majus), das in Niederbayern gegen Kotlauf Verwendung findet und deshalb auch als Kotlaufkraut bezeichnet wird. Ferner dient es, dem Futter beigemischt, dazu, den Milchtrag der Kühe zu erhöhen. Im abnehmenden Mond den Pferden an den Hals gebunden, soll es Augenkrankheiten zum Heilen bringen.

Am Schluß sei noch erwähnt, daß in England der Volksglaube herrscht, verzaubertes Vieh zu entzubern, wenn es durch eine Brombeerranke hindurchgetrieben wird.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Eine neue Heilige. Ein Funkbericht aus Rom meldet die Heiligprechung der 1885 verstorbenen Maddelena Gräfin von Canossa, der Gründerin des Schwesternordens von der Barmherzigkeit und Verwandten der Gräfin Mathilde von Canossa, der Besitzerin des Schloßes, in dem Papst Gregor VII. den Kaiser Heinrich IV. demütigte. Maddelena war die Schwester des Kardinals von Canossa. Ihr werden viele Wunder zugeschrieben.

Am den Milchpreis. In der Monatsversammlung der Vereinigung der Milchzeuger und -Lieferanten von Stuttgart und Umgebung im Haus der Landwirte teilte der Geschäftsführer mit, daß der Verband der Milchbedarfsvereine den Antrag, den früheren Milchpreis von 23 Pfg. ab 15. Nov. wiederherzustellen, mit Hinweis auf die großen Schwierigkeiten der hiesigen Milchzentralen abgelehnt habe. Die Versammlung beauftragte den Geschäftsführer, erneut die Preiserhöhung ab 1. Dez. zu beantragen, eod. müssen die Lieferungsverträge getündigt werden. Die Milchzeuger seien nicht geneigt, weiterhin zum Ausbau der Monopolstellung der Milchverorgung beizutragen. Sie wollen vielmehr immer mehr zum unmittelbaren Milchverkauf in den Städten durch Niederlagen oder durch die Milchhändler übergeben.

Die verschmähten Kartoffeln. Die Stadt Essen an der Ruhr hatte in den letzten Jahren an die Erwerbslosen auch Kartoffeln zu billigen Preis geliefert. Den Erwerbslosen war es freigestellt, Kartoffeln oder das entsprechende Geld zu wählen. Auch in diesem Jahr wurden über 60.000 Zentner beste Kartoffeln von der Stadt beschafft und die nötigen Bezugscheine gedruckt. Die Kartoffeln wurden zu 4.50 M. der Zentner berechnet. Es wurde aber nur von Bezugscheinen für 180 Zentner Gebrauch gemacht. Die übrigen Kartoffeln blieben der Stadt liegen.

# Morgen Sonntag

sind

unsere Verkaufsräume von 12-6 Uhr geöffnet.

Preiswerte Geschenkartikel  
in allen Abteilungen.

## Geschwister Knopf, Pforzheim

Das große Kaufhaus für Alle.

Wildbad, 10. Dezember 1926.



### Todes-Anzeige.

Tiefbetrubt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

## Anna Eisele

gestern nach kurzem, schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Ernst Eisele.**

Beerdigung: Sonntag nachm. 3 Uhr a. d. alten Friedhof.



Turn-Verein  
Wildbad.

Heute keine Turnstunden für  
Turnerinnen



Arbeiter-  
Sport-Verein  
Wildbad.

Morgen  
früh 9 Uhr

### Pflichttraining

fämtlicher Mannschaften.

Bei ungünstiger Witterung:  
theoretischer Unterricht in der  
Sporthütte unter Leitung von  
Trainer Rob. Leins. Pforzheim  
Unentschuldigtes Fehlen wird  
bestraft.

Die Spielleitung

### Für die Weihnachts-Bäckerei und Feiertage

empfehle:

frischen Teebutter  
„Allg. Süßrahmbutter  
„Landbutter  
prima Schweinesfett  
„Alpenschmalz  
Rama  
Süß- und Sauer-Rahm  
frische Kuchenkäse  
„Landeier  
sowie sämtliche Käsesorten  
**Georg Lupfer**  
Rathausgasse.



Radfahrer-Verein  
„Schwarzwald“  
Wildbad e. V.

Boranzzeige.

Sonntag, 19. Dezember, abends 7 Uhr, im Saale der Linde

### Weihnachtsfeier,

verbunden mit sportlichen, theatralischen, humo-  
ristischen Aufführungen und Gabenverlosung.

Sämtliche Freunde und Gönner des Vereins  
sind eingeladen. Dieselben werden gebeten, für  
den Gabentisch Stiftungen zu machen (beim Vor-  
sitzenden abzugeben). Der Ausschuß.

Aufbewahren

Bestellen Sie schon  
jetzt das passendste  
Weihnachtsgeschenk  
ein

## Piano

[8 Jahre Garantie!]  
bei geringer Anzahlung  
und Monatsraten von

Mk. 40.- an

J. A. SCHÄDLICH  
Auerbach - Rempesgrün  
Vogtland.

Ausschneiden

Ein modernes, komplettes  
eichenes

## Schlafzimmer

(Spiegelschrank dreiteilig)  
hat abzugeben  
Gottlob Mayer  
Möbelschreinerei.

Wer verkauft  
sein Haus,  
event. mit Geschäft? Angeb  
von hier wie ganz Süddeutsch-  
land an den Verlag  
Haus- und Grundbesitz  
Frankfurt a. M., Zeit 51

# Schenken Sie Weißwaren

Mein Geschäft ist Sonntag  
den 12. und 19. Dezember  
von 12 bis 6 Uhr geöffnet.

## J. Frank

Pforzheim  
jetzt Westliche 23, I. Etage  
gegenüber dem Schauspielhaus

Sonntag von 12 bis 6 Uhr abends geöffnet

# Weihnachts-Preise

für  
**Damen- und Mädchen-Konfektion**

Kennzeichen unserer Ware:  
Gute Qualitäten · Bester Sitz · Billige Preise

Wintermäntel	in guten, haltbaren Stoffen . . .	15 <sup>00</sup>	19 <sup>00</sup>	24 <sup>00</sup> und höher
Wintermäntel	in Velour de laine mit und ohne Pelzbesatz . . . . .	22 <sup>00</sup>	29 <sup>00</sup>	35 <sup>00</sup> und höher
Wintermäntel	in Velour de laine und Ottomane mit u. ohne Futter u. Pelzbesatz	35 <sup>00</sup>	45 <sup>00</sup>	60 <sup>00</sup> und höher
Wintermäntel	in hochartigen Formen, ganz gefüttert mit reichem Pelzbesatz	75 <sup>00</sup>	98 <sup>00</sup>	110 <sup>00</sup> und höher
Kindermäntel	in guten Stoffen, neue Formen hübsch garniert . . . . .	6 <sup>50</sup>	9 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup> und höher
Kleider	in guten Wollstoffen, kleidsame Fassons, in allen Farben und in schwarz . . . . .	11 <sup>00</sup>	16 <sup>00</sup>	25 <sup>00</sup> und höher
Kleider	in Seide und halbseidenen Stoffen, Crêpe de Chine und Taffet . . . . .	14 <sup>50</sup>	18 <sup>00</sup>	26 <sup>00</sup> und höher
Kleider	hochartige Modelle in neuen Seiden- und Wollstoffen . . . . .	45 <sup>00</sup>	72 <sup>00</sup>	90 <sup>00</sup> und höher
Pelzkragen				
Pelz-Colliers				
Morgenröcke				

in enormer Auswahl zu billigsten Preisen.

## Krüger & Wolff

Pforzheim      Schloßberg 7      Pforzheim

Sonntag von 12 bis 6 Uhr abends geöffnet